

# Gut und günstig

> Consulting

Studentische Unternehmensberatungen sind gefragter denn je. Sie sind günstiger als professionelle Consultants, ihre Ideen jung und frisch. Und der Nachwuchs sammelt wichtige Erfahrungen.

Es verkaufen im Sommer, kellnern im Winter – das ist nichts für Florian Wagenschwanz. Der 21-Jährige hält nicht viel von klassischen Studentenjobs. Statt seine Zeit mit Nebenjobs aller Art zu verschwenden, engagiert er sich lieber als Vorsitzender der fachübergreifenden Unternehmensberatung Karlsruher Studenten, kurz „Fuks e.V.“, am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Zwar ist die Arbeit im Verein zunächst einmal gemeinnützig und damit ehrenamtlich, doch wenn eine Projektgruppe einen Kundenauftrag ergattert, kann diese richtig Geld verdienen: Für einen achtstündigen Arbeitstag kassiert jeder Berater je nach Komplexität und Umfang des Auftrags durchschnittlich 240 Euro. Was für die Studenten ein lukrativer Job ist, ist für die Auftraggeber eine günstige Alternative zu professionellen Consultants. Das Geld stehe jedoch nicht im Vordergrund. Die Kern-

motivation der mehr als 100 Fuks-Mitglieder besteht laut Wagenschwanz darin, schon während des Studiums erste Berufserfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und sich weiter zu entwickeln.

Das sieht Benjamin Brandmüller nicht anders. Der 22-Jährige ist Vorstandsmitglied der zweiten studentischen Unternehmensberatung Karlsruhes, „Delta e.V.“, sowie Geschäftsführer für Akquise und Kundenbetreuung der Delta Unternehmensgesellschaft (UG).

Obwohl auch Delta am KIT ansässig ist, über 100 Mitglieder zählt und sich die Leistungsspektren beider Firmen überschneiden, vermeiden Brandmüller und Wagenschwanz das Wort Konkurrenzkampf. „Wir haben andere Kernberatungsfelder als Fuks. Zu unseren gehören Qualitätsmanagement, IT und Business-Strategien“ erklärt Brandmüller. Zwar haben auch immer wieder kleine Start-up-Unternehmen und international tätige Konzerne wie BMW, VW, Hewlett Packard und Airbus die Delta-Dienste in Anspruch genommen, den „typischen Fall“ beschreibt Brandmüller aber so: „Oft kommen regionale Mittelständler auf uns zu, deren ISO-Zertifizierung wir vorbereiten sollen. Wir gehen in den Betrieb, neh-

men die Prozesse auf und optimieren sie. Unternehmen müssen Qualität als Wettbewerbsvorteil immer stärker hervorheben. Sie wissen: Wir sind die Spezialisten auf diesem Gebiet“. Und das lässt sich Delta gut bezahlen: Je nach Projektart werden etwa 300 Euro pro Person und Beratertag fällig. Das Leistungsspektrum von Fuks und Delta umfasst Beratungen auf den Gebieten Logistik, Produktion, Controlling und Rechnungswesen, Organisation und Unternehmensführung, IT, Marketing, Schulungen und Qualitätsmanagement.

Anders als die anderen ist „TriRhena Consulting e.V.“ aus Freiburg. An dem wenig industriell geprägten Standort haben 20 Jungunternehmer im April 2009 eine Nische für sich entdeckt: den Gesundheitssektor. Jüngster Beleg ist das seit Mai bestehende „Healthcare Competence Center“ (hc<sup>3</sup>), das suk-

zessive ausgebaut wird und Kompetenzen aus den Bereichen BWL, Mathematik und Medizin bündeln soll. „Das ist deutschlandweit eine einzigartige Plattform, mit der wir vor allem in der Klinik- und Praxisberatung erfolgreich sein wollen“, erklärt Angela Cho, 1. Vorsitzende bei TriRhena. Mittlerweile hat das junge Unternehmen die ersten Projekte erfolgreich abgeschlossen, ist auf 35 Mitglieder angewachsen und hat sein Portfolio um die Ressorts Qualitätsmanagement, Finanzen und Recht, Wissensmanagement, Public Relations und Human

Ressources erweitert. Der Tagessatz pro Berater liegt, je nach Aufwand, bei etwa 240 bis 480 Euro. „Machbarkeitsstudien für Start-up-Unternehmen sind zum Beispiel günstiger als komplette Produkt- und Preisgestaltungen“, erklärt Cho.

Haben Delta, Fuks oder TriRhena einen Auftrag an Land gezogen, werden intern zwei bis sechs Studenten ausgewählt, die das Projekt betreuen. Doch um den eigenen Qualitätsansprüchen zu genügen, schaffen das nur die besten. Zwar sind die drei Vereine zunächst offen für alle – neue Mitglieder werden beobachtet und anhand ihres Engagements bewertet. „Aber dann trennt sich die Spreu vom Weizen“, verrät Brandmüller.

Björn Lange



## Ran ans Restvermögen

> Berlin/Achern

Die Bundesregierung plant das Insolvenzrecht zu ändern. Der Staat soll sich dadurch vorrangig am verbliebenen Vermögen von Pleitefirmen bedienen können. Denn die Finanzämter werden bei der Umsatzsteuer besser gestellt und können damit schon vor und während der Insolvenz abkassieren. Die Insolvenzverwalter sind über die von der schwarz-gelben Regierung bestätigten Pläne des Bundesfinanz- und des Bundesjustizministeriums empört. „Das ist der absolute Gau und noch schlimmer als das ursprünglich geplante Fiskusprivileg“, sagt der Bonner Insolvenzrechtler Hans Haarmeyer. Auch Stephan Ries von der Anwaltskanzlei Schultze & Braun, mit Hauptsitz in Achern, sieht die Neureglung skeptisch: „Das kann Sanierungen erheblich behindern und gefährden. Denn es reduziert ganz beträchtlich die Verteilungsmasse für alle übrigen Gläubiger.“ Ries spricht sogar von einem Systembruch, der die Fortführung von Unternehmen gefährde

und auch sonst die ordnungsmäßige Verfahrensabwicklung schwer beeinträchtigt. „Da beginnt durch die Hintertür ein schleicher Prozess zurück in die Zeiten der alten Konkursordnung.“

Das alte Insolvenzgesetz war 100 Jahre, bis 1999 gültig. Eine Sanierung war darin nicht vorgesehen: Ging ein Unternehmen pleite, wurde es zerschlagen und abgewickelt – mit dem Staat als erstem Geldempfänger. Dagegen hat die neue Insolvenzverordnung den Schwerpunkt des Rechtsrahmens auf den Erhalt der angeschlagenen Firmen gelegt. Eine Insolvenz bedeutet somit nicht mehr gleich das Ende eines Unternehmens. Prominente Sanierungsfälle aus einem Insolvenzverfahren heraus sind beispielsweise der Schreibwarenhersteller Herlitz und der Warenhausbetreiber Karstadt. Die geplante Gesetzesänderung soll dem Staat ab 2011 Mehreinnahmen in Höhe von mindestens 345 Millionen Euro jährlich sichern.

## Kleine Geschenke von Apotheken

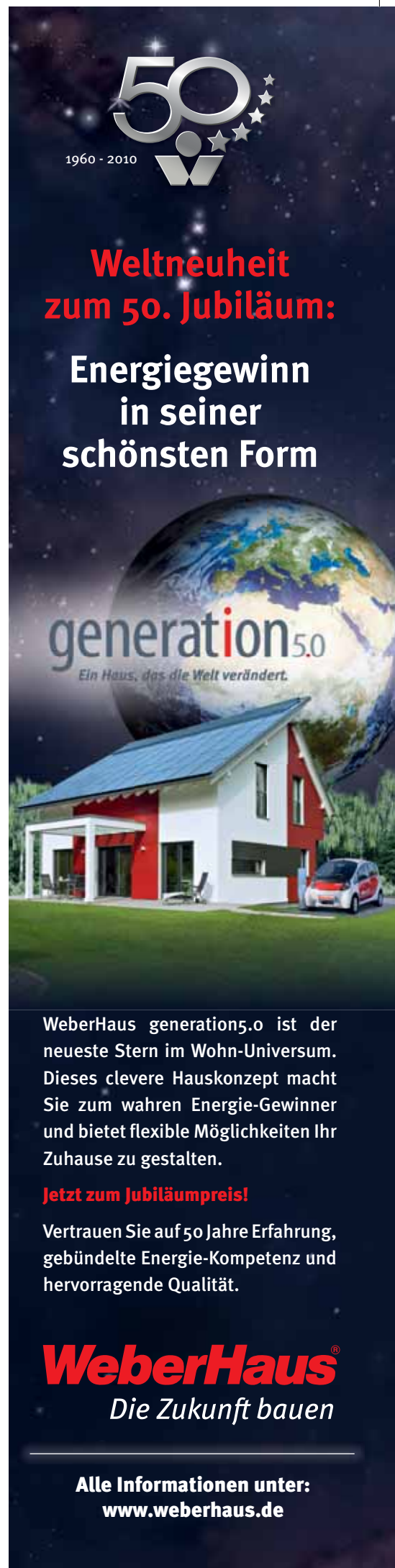
> Offenburg/Karlsruhe

Apotheken dürfen ihren Kunden weiterhin kleine Geschenke machen oder mit Gutscheinen werben, allerdings nur bis zu einem Betrag von einem Euro. Alles was darüber liegt, wäre ein unzulässiger Wettbewerbsverstoß, entschied der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. Eine Obergrenze nannte der BGH nicht, allerdings seien Geschenke im Wert von fünf Euro unzulässig. Das bedeutet in letzter Konsequenz für die Offenburger Rabattmarke, den Douglas-Taler, dass es ihn weiterhin geben wird, auch bei rezeptpflichtigen Medikamenten. Esther Caunes, die Inhaberin der drei Caunes-Apotheken Einhorn-, Linden-, Sonnenapotheke, ist erleichtert: „Der Taler wird bleiben.“ Also bekommt man auch in Zukunft beim Rezept einlösen einen Douglas-Taler. Caunes ist froh, dass die Vorbesitzer der drei Offenburger Apotheken, das Ehepaar Douglas, für den Taler gekämpft hat.

## Tunnelvariante wird geprüft

> Basel/Offenburg/Baden

Bahnchef Rüdiger Grube will nun die Alternativen zur geplanten Streckenführung der Rheintalbahn untersuchen, auch den Offenburger Tunnel. Grube sicherte Oberbürgermeisterin Edith Schreiner (CDU) zu, dass die Bahn die Machbarkeit des Bauwerks überprüfen wird. „Das ist mehr, als ich erwartet habe“, sagte Schreiner. Denn Grube habe zum ersten Mal gesagt, dass der Tunnel auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten Vorteile habe. Derweil werden für den Anschluss des Katzenbergtunnels in Richtung Basel, eine zehn Kilometer lange Strecke von Haltingen über Weil am Rhein bis Basel, Bundesmittel in Höhe von rund 373 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Klaus-Dieter Scheurle, Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium (CDU), bezeichnet die Finanzierungsvereinbarung des Bundes mit der Deutschen Bahn als einen „wichtigen Schritt für mehr Lärmschutz“.



50  
1960 - 2010

**Weltneuheit  
zum 50. Jubiläum:**

**Energiegewinn  
in seiner  
schönsten Form**

generation5.0  
Ein Haus, das die Welt verändert.

WeberHaus generation5.0 ist der neueste Stern im Wohn-Universum. Dieses clevere Hauskonzept macht Sie zum wahren Energie-Gewinner und bietet flexible Möglichkeiten Ihr Zuhause zu gestalten.

**Jetzt zum Jubiläumpreis!**

Vertrauen Sie auf 50 Jahre Erfahrung, gebündelte Energie-Kompetenz und hervorragende Qualität.

**WeberHaus®**  
Die Zukunft bauen

Alle Informationen unter:  
[www.weberhaus.de](http://www.weberhaus.de)